



Mein neuer Freund

Cymatic Audio „Live Player LP-16“

Von Christian Boche

Da ist er, das neue Bandmitglied mit unschätzbaren Vorteilen. Kommt nicht zu spät zur Probe, nimmt nicht das letzte Bier aus dem Kühlschrank und verspielt sich nie: der Cymatic Audio „Live Player LP-16“. Wieder ein Gerät aus der Kategorie: Warum hat vorher noch niemand daran gedacht? Der LP-16 gibt bis zu sechzehn Backing Tracks wieder und erweitert den musikalischen Output einer Band signifikant.

Das Konzept ist clever und bestehend einfach zugleich. Backing Tracks (Streicher- oder Bläusersätze, Loops, Synthie-Bässe, Background-Gesänge) fügen dem Klangbild einer Band weitere Farben hinzu. Besonders Coverbands oder Top-40-Formationen können damit einen langen Abend vielfältiger gestalten, wenn frische Sounds von der USB-Platte dem Bandsound zugemischt werden. In der Regel wird dazu ein Notebook verwendet, das die Backing-Spuren über eine Soundkarte ausspielt und an das FoH-Mischpult schickt.

Jeder weiß, dass Computern im Touralltag einiges abverlangt wird.

Viele Profibands nutzen ein Apple „Mac Book Pro“ inklusive externer Soundkarte. Also keine billige Gelegenheit, um Multitrack-Backings abzuspielen. In diese Kerbe schlägt der Cymatic Audio „Live Player LP-16“. Dieser besitzt sechzehn Einzelgänge, welche Wave Files ausspielen, die auf einer USB-Festplatte oder einem USB-Stick gespeichert sind. Quasi die „All in One“-Lösung für Menschen mit fortgeschrittener Laptop-Allergie.

Daten

In dem kompakten Gehäuse (25 cm breit, 14 cm tief, 7 cm hoch) herrscht ein Materialmix aus Kunststoff an

der Oberfläche und Metall für die Vorder- und Rückseite. Die elf Taster sind hintergrundbeleuchtet, genau wie das große LC-Display in der Mitte des Gehäuses. Das Display ist grafikfähig und besitzt unter anderem eine Meterbridge für die 16 Ausgabekanäle des LP-16. Auf der Vorderseite befindet sich ein USB-Anschluss, an dem sich eine Wechselplatte oder ein USB-Stick mit Audio-Dateien anschließen lässt.

Große Freude auch bei den MIDI-Jüngern: Der LP-16 besitzt eine MIDI-Schnittstelle und liest sogar MIDI-Files. Somit kann das gute Stück parallel zu der Audio-Wieder-

gabe noch MIDI-Sequenzen abspielen. Beispielsweise um eine MIDI-Lightshow zur Musik „beizusteuern“. Coole Sache.

Wer nicht die Songs via Play-Taste starten möchte, der kann dem LP-16 alternativ via Fußschalter (nicht im Lieferumfang) „Beine machen“. Der Kopfhörerausgang ist regelbar und bietet auch auf lauten Bühnen ordentlich Pegel, um Songs abhören zu können. Die Rückseite ist ebenfalls übersichtlich bestückt mit 16 Klinkenausgängen (leider unsymmetrisch). Eine 3,5-mm-Mini-Klinkenbuchse dient als Eingang, wenn sich der Kandidat im USB-Mode befindet.

Via Taster auf der Oberseite wird zwischen MT (Multitrack-Modus) und ST (Stereo-Modus) geschaltet. Im MT-Modus werden die sechzehn Klinkenbuchsen mit Mono Wave Files versorgt, im ST-Mode spielt der LP-16 zuvor auf dem USB-Stick gespei-

cherte Stereo Wave Files ab. Der ST-Modus eignet sich daher bestens, um Pausenmusik zwischen den Sets abzuspielen, ohne einen weiteren Zuspätkomplern anschleppen zu müssen. Leider kann der LP-16 keine MP3 Tracks abspielen, was besonders für die „Pausen-Unterhaltung“ komfortabler wäre.

Abschließend notiere ich noch eine USB-Buchse, mit deren Hilfe der LP-16 zu einem 2 x Kanal rein/18 x Kanal raus Audio-Interface wird. Passende Treiber für Windows (von XP bis Windows 8) lassen sich auf der Hersteller Website downloaden.

Apple-Jünger dürfen sich freuen, der LP-16 läuft problemlos unter Core Audio und ist zudem Class Compliant. Dies bedeutet, dass auch ein iPad mittels Camera Connection Kit direkt angeschlossen werden kann. Übrigens: Die 16 Line-Outs können direkt via DAW aus dem Computer be-

schickt werden. Ein Mehrwert, der gerne genommen wird.

Ordnung

Damit der Überblick nicht verloren geht, folgt hier eine kurze Zusammenfassung. Der LP-16 besitzt drei Betriebsmodi, zwischen denen der User wechseln kann: MT- (Multitrack Mode), ST- (Stereo Track Mode) und USB-Modus.

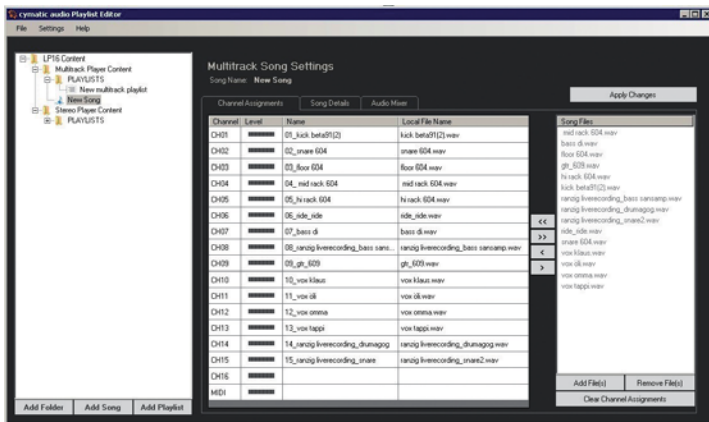
Der gebräuchlichste Betriebsmodus dürfte der MT-Modus sein. Da der LP-16 selbst über keinen internen Speicher verfügt, müssen die Wave Backing Tracks sowie MIDI-Files stets von einem USB-Device eingelesen werden. Um die Daten verwalten zu können, findet sich auf der Cymatic Website ein kostenloses Programm, das in der Bedienung dem bekannten Windows „Explorer“ ähnelt. Ganz ohne Computer funktioniert die Verwaltung der Files also nicht. Konkret: Ich nehme einen USB-Stick und formatiere diesen mithilfe des LP-16. Das geht recht zügig mit unserem 32-GB-Exemplar. Während der Formatierung wird ein passendes Stammverzeichnis angelegt, in das sich die Files hineinkopieren lassen.

In den Ordner „Multitrack Player Content“ gehören unsere Einzelspuren, ganze Songs als Stereo-File (beispielsweise für Pausenmusik) wandern dagegen in den Ordner „Stereo Player Content“. Wird der LP-16 beim Auftritt für mehrere Songs eingesetzt, sollte für jeden Song ein Ordner angelegt werden. Dazu wird im Editor auf „Add Song“ gedrückt, um vom Windows-Ordner die dazu passenden Wave Files in den Song zu importieren. Achtung: Es können nur Mono Wave Files geladen werden, die sich frei auf die 16 Audioausgänge verteilen lassen. Abschließend kann eine Playlist (Reihenfolge der Songs) erstellt werden. Dabei ist es möglich, ein „Start Mode“ festzulegen, bei dem der User auswählen kann, ob nach dem Ende des ersten Songs sofort der nächste startet oder erst nach einer festgelegten Pause.

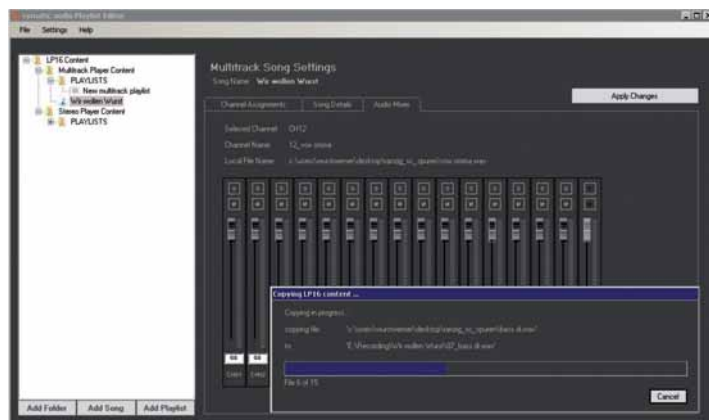
Als dritte Option stoppt der Song am Ende und der nächste Song wird erst durch die erneute Betätigung der Play-Taste oder des Fußschalters aktiviert.

Fakten

- Hersteller:** Cymatic Audio
- Modell:** „Live Player LP-16“
- Eingangsbuchsen:** 6,3-mm-Klinkenbuchsen, unsymmetrisch, 3,5-mm-Stereo-Klinkenbuchsen-eingang
- Frequenzgang:** ± 0,2 dB, 20 Hz - 20 kHz
- THD+N @ 0 dBFS (@ 1 kHz):** -85 dB < 0,005, 20 Hz - 20 kHz
- THD+N @ -6 dBFS:** < -82 dB, < 0,008, 20 Hz - 20 kHz
- SNR:** > 100 dB, < 0,001 %, 20 Hz - 20 kHz
- Übersprechen:** < -95 dB, 20 Hz - 20 kHz
- Kopfhörerausgang:** 6,3 mm Klinkenbuche, symmetrisch, via Volume-Poti regelbar
- Frequenzgang:** ± 0,2 dB, 20 Hz - 20 kHz
- THD+N: @ 0dBFS (@ 1 kHz):** -80 dB, < 0,005 % Vrms, 20 Hz - 20 kHz
- SNR:** > 90 dB, 20 Hz - 20 kHz
- Stereo-Line-Eingang:** 3,5-mm-Mini-Klinke
- Frequenzgang:** ± 0,2 dB, 20 Hz - 20 kHz
- THD+N @ -1dBFS:** -73 dB, < 0,022 % Vrms, 20 Hz - 20 kHz
- Weitere Anschlüsse:** USB-Stick/Festplatten-Anschluss, USB-Standard-B-Port, MIDI In/Out, Netzteilbuchse, Fußschalteranschluss-Klinke
- Listenpreis:** 356 Euro
- Verkaufspreis:** 299 Euro
- www.cymaticaudio.com
- www.musikundtechnik.de



Für das Anlegen von Spuren und Songs gibt es den „Cymatic Playlist Editor“



Nachdem alle Songs und Spuren geordnet sind, können diese auf einen USB-Stick oder eine Wechselplatte kopiert werden – der LP-16 kann diese dann direkt einlesen und abspielen



Die Vorderseite beherbergt eine MIDI-Schnittstelle, einen Kopfhöerausgang und den USB-Anschluss

Pro & Contra

- + auch als 2-In-/16-Out-Soundkarte an Mac & PC einsetzbar
- + Core-Audio-/Class-Compliant-fähig
- + Editor erlaubt die Organisation von Spuren und Songs
- + einfache Bedienung
- + günstiger Preis
- + Konzept
- + Kopfhöerausgang mit ordentlichem Ausgangspegel
- + kurze Boot-Zeit
- + stabile Performance
- + unbeeindruckt von mechanischen „Erschütterungen“
- Ausgänge unsymmetrisch
- kein 19-Zoll-Einbakit
- kein Handbuch, nur ein Quick-Start-Guide in Englisch
- Netzteil nicht verriegelbar
- spielt ausschließlich Wave Files in Mono

Sind die Vorarbeiten erledigt, lassen sich Playlist, Songs und alle Spuren auf einen USB-Stick kopieren und am LP-16 andocken. Ab jetzt ist alles ein Kinderspiel und der Computer wird nicht mehr benötigt. Die Playlists stehen zum Abspielen bereit, die Songs sind in der festgelegten Reihenfolge sofort am Start. Keine Angst! Falls das Publikum unbedingt dreimal hintereinander Helene Fischer hören will, können einzelne Songs zeitnah von Hand angewählt werden. Wer in Sachen Sicherheit einen hohen Standard pflegt, der kann natürlich seine Daten zusätzlich auf einem Ersatz-Stick speichern – sehr empfehlenswert.

Beat it!

Natürlich musste das Gerät auch mechanisch einem Test unterzogen werden. Reagieren Computer je nach verbauter Hardware und Festplattentyp mitunter wenig souverän auf Erschütterungen oder Stürze, so bringt der tektonische Praxistest den LP-16 kein Stück aus der Ruhe. Sei es der Schleudergang auf der Waschmaschine, Rütteln und Schütteln am Gerät selbst – alles kein Problem. Ich vergebe das Prädikat „Roadtauglichkeit“ ohne Wenn und Aber. Durch die sechs-zehn Einzelsignale gibt es sogar bei großzügiger angelegten Backing Tracks keine Kompromisse mehr. Einige Bands schicken ihre Playbacks als Stereospur zum Mischpult, was klangliche oder dynamische Eingriffe in die Mischung deutlich erschwert. Mit dem LP-16 liegen die kritischen Signale auf einzelnen Spuren – einer separaten Bearbeitung am Mischpult steht in der Live-Situation nichts im Wege.

Schade, dass der Hersteller davon abgesehen hat, dem LP-16 zumindest eine Zugentlastung für den Netzstecker zu spendieren. Und noch etwas: Die Ausgänge des LP-16 sind unsymmetrisch, daher sollten mög-

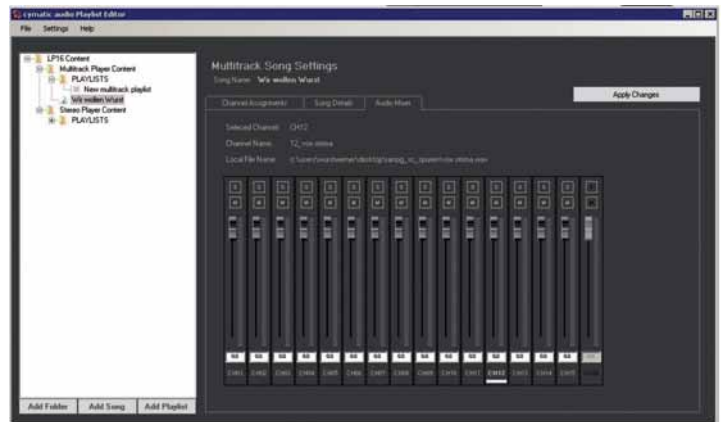
lichst kurze Kabellängen verwendet werden, um etwaigen Brummeinstreuungen aus dem Weg zu gehen.

Finale

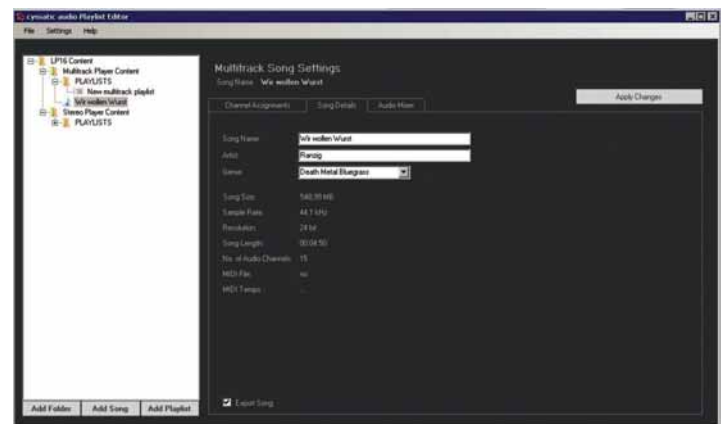
Klasse Idee praxisnah umgesetzt und das zum kleinem Preis – der Live Player LP-16 aus dem Hause Cymatic Audio. Der Kandidat spielt bis zu sechzehn Backing Tracks (mono) von einem herkömmlichen USB-Stick oder einer USB-Festplatte ab. Aufbereitet und organisiert werden die Spuren zuvor am PC mithilfe der kostenlosen Software „Playlist Editor“. Die Bedienung am Gerät ist cle-

ver gelöst und der LP-16 spielt die Tracks souverän ab, reagiert unempfindlich gegen Erschütterungen und ist daher im wichtigsten Punkt „road-tauglich“.

Schade, dass man dem Kandidaten kein internes Netzteil spendiert hat. Das mag allerdings dem Preis geschuldet sein, der mit knapp unter 300 Euro erstaunlich günstig kalkuliert ist. Meines Wissens existieren in dieser Preis-Leistungsklasse wenig Alternativen. Der LP-16 dürfte daher für manche Band eine qualitativ ansprechende und bezahlbare Lösung darstellen.



Die 16 Spuren können über einen einfachen Mixer in der Lautstärke angepasst werden



Damit man bei einer großen Songauswahl nicht durcheinanderkommt, lassen sich die Songs frei benennen

NACHGEFRAGT

Ralf Graebe, Produktmanagement/Product Marketing bei Musik & Technik, dem deutschen Cymatic Vertrieb:

„Momentan gibt es den Playlist Editor nur für Windows, die Version für Mac OS X wird für den Herbst erwartet. Wer sich nach symmetrischen Ausgängen, 19-Zoll-Format und überhaupt mehr Ein- und Ausgängen sehnt, sollte sich das neue ‚uTrack24‘ einmal anschauen!“